

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Vorarbeiten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Freitag den 8. Februar 1884.

№ 16.

Technisches.

Internationaler Musteraustausch oder nationale Konkurrenzen? Um die kunstgewerbliche Entwicklung des Buchdrucks zu fördern, hat man eine Anzahl von Unternehmungen ins Leben gerufen, welche in verschiedener Weise ihr Ziel zu erreichen streben. Wir haben da zunächst die typographisch-technischen Zeitschriften, welche sich die Pflege des Kunstfaches und Kunstdruckes zur Aufgabe gemacht haben. Sie geben in den meisten Fällen nicht allein Muster, sondern fügen, namentlich in neuerer Zeit, auch die Regeln hinzu, nach welchen gearbeitet worden ist und gearbeitet werden soll. Sie verbinden, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfaßt haben, die Theorie mit der Praxis. Das ist die beste, förderksamste Art der Belehrung. Es liegt jedoch in der Natur des gewerbmäßigen Arbeitens, daß ein großer Teil der Fachgenossen den theoretischen Teil, die aus der Erfahrung und Anschauung durch einen Sichtung- und Läuterungsprozeß gewonnenen Grundsätze, unterschätzt. Die geistige Arbeit, welche jedes Aneignen eines ganzen Systems erfordert, ist den meisten zu unbequem. Man will etwas haben, was man mühelos direkt verwenden kann, man will die Früchte von heute womöglich schon morgen genießen.

Diesem in gewissem Sinne berechtigten Verlangen kommen diejenigen Fachzeitschriften nach, welche regelmäßig Satzmuster bringen. Es wird darin viel gethan, das ist wahr, aber noch lange nicht genug. Vor allen Dingen waltet viel zu sehr der Zufall. Man nimmt, was man eben billig und in annähernd geeigneter Beschaffenheit haben kann und vermehrt so auf recht bequeme Weise die Zahl der gern gesehenen Beilagen. Die eigentliche Aufgabe des Blattes aber: die Vorführung möglichst zahlreicher systematisch geordneter neuer Motive, neuer Kombinationen, wird meist verfehlt. Freilich erfordert die Zusammenstellung eines solchen Musterblattes auch eine tüchtige, liebevolle Arbeit und die regelmäßige Herausgabe die volle, unzersplitterte Kraft eines Mannes. Es müßte jedes Teilchen aufs genaueste auf die Wirkung hin erprobt und nur durchaus Mustergültiges und Kritikbeständiges geboten werden. Es müßte z. B. auch gezeigt werden, wie dasselbe Motiv, dieselbe Grundform mit verschiedenem Material ausgeführt werden können. Um den Mangel recht zu empfinden muß man sehen, was die außerhalb unsers Faches stehenden kunstgewerblichen Zeitschriften in dieser Hinsicht bieten. Da ist in jeder Form, in jedem Cachen ein neuer Gedanke. Solche Blätter von einheitlicher Composition und doch reichem Inhalt, wie sie in früheren Jahren der Corr. einigemal brachte, sollten von den betreffenden Fachzeitschriften öfters herausgegeben werden. Jetzt macht man sich's mitunter mit den zusammenkolligierten Beilagen oft recht zweifelhaften Wertes nur gar zu leicht.

Neben diesen regulären Förderern des Geschmacks gibt es auch noch andere, wir möchten sagen: irreguläre Unternehmungen, welche dasselbe Ziel auf etwas anderem Wege verfolgen. Auch ihnen liegt die Idee: durch Anschauung zu belehren, zu Grunde, und zwar erstreben sie ihr Ziel nur durch Vorführung praktischer, wirklich ausgeführter Druckarbeiten ohne theoretisch-kritischen Text. Wir meinen zunächst die Musteraustausch-Unternehmungen.

Es gibt deren zwei, beide vom Ausland arrangiert. Das eine geht von dem Herausgeber des bekannten Fachblattes *The Model Printer* Herrn J. Kelly in Newyork aus. Sein offizieller Titel ist: *The Worlds Album of fine Printing* (Welt-Album für Kunstdruck). Der andere Musteraustausch hat seinen Sitz in London und wird in Deutschland durch Herrn Theodor Goebel in Stuttgart vertreten.

Beide Tausch-Unternehmungen erstreben einen internationalen Charakter. Es ist jedoch erklärlich, daß stets die Erzeugnisse des Heimatlandes, also Amerikas einerseits, Englands andererseits die überwältigende Mehrheit in der Sammlung bilden.

Das amerikanische Album ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen; wenn man aber nach dem Londoner Specimen Erzeuge urteilen darf, dessen Benutzung den Deutschen noch um vieles leichter gemacht ist, so kann man dem deutschen Buchdrucker nicht eben großen Nutzen von einer Beteiligung versprechen. Von den amerikanischen und englischen Druckarbeiten profitiert er so gut wie gar nichts. Sie sind mit ganz anderem Material als dem bei uns üblichen ausgeführt und wenn deutsche Schriftgießerei-Erzeugnisse zur Anwendung kommen, so sind sie nicht selten in recht bedenklicher Weise mißhandelt. Man muß nur z. B. sehen, was die Herren Amerikaner aus der Florentiner Einfassung für wunderliche Bauten ausführen. Und wegen der fünf oder sechs allerdings guten deutschen Beiträge die Druck- und Papierkosten für die eigene Arbeit tragen, dann auch noch das teure Porto und den hohen Preis für die ganze gebundene Sammlung zahlen (es sind 28,50 M. bei Kelly, beim Londoner Erchange allerdings nur ca. 6,50 M.), das dürfte doch wohl in keinem richtigen Verhältnis zu dem erzielten Vorteil stehen.

Wesentlich verringert wird der Nutzen für die Allgemeinheit noch dadurch, daß es wohl der Regel nach nur Prinzipale sein können, welche dieses kostspielige Vergnügen sich zu bereiten im Stande sind. Daß ein Gehilfe Eigentumsrecht an einem solchen „Welt-Album“ erwirbt, dürfte kaum vorkommen.

Der Gedanke eines Musteraustausches ließe sich wohl auch für uns vorteilhaft verwerten, aber nur dann, wenn die Beteiligung auf Deutschland beschränkt und wenn die Erwerbung eines Exemplars zu mäßigem Preise einem jeden und nicht bloß den Beitragenden möglich gemacht würde.

Sollte sich wirklich bei uns nicht ein kunstfreundlicher Buchdrucker finden, der im allgemeinen

Interesse einen deutschen Musteraustausch veranstaltet?

Förderlicher noch als die bloße Anschauung und Vergleichung gesammelter Arbeiten ist namentlich für Geübtere die Wettbewerbung. Es gilt dabei nicht nur der eigenen fertigen Leistung einen würdigen Platz zu verschaffen, sondern durch Anspannung aller Kräfte etwas durchaus Mustergültiges zu schaffen und in edlem Wettstreit mit anderen um den Preis zu ringen.

Während andere Kunstgewerbe Konkurrenzen über Konkurrenzen ausschreiben und damit sogar unserer hastigen Zeit eine eigenartige Signatur aufprägen, ist es bei uns ziemlich still davon. In früheren Jahren raffte sich doch dann und wann einmal das Journal oder das Archiv zu einem Preis ausschreiben für Lehrlinge und Gehilfen auf und brachte durch ausgelegte Prämien etwas Leben und Regsamkeit unter die strebende Jugend. Davon hört man bei diesen leitenden Blättern jetzt gar nichts mehr. Auch die Typographischen Gesellschaften wenden den Konkurrenzen viel zu wenig Aufmerksamkeit zu. Berlin hat nur bei Gelegenheit der Wiener Adresse, Leipzig neuerdings bei der Briefkopf-Konkurrenz etwas in der Sache gethan. Beide Male zeigte es sich, wie ungemein lebhaft man sich für solche Konkurrenzen interessiert. Man sollte dieselben mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederholen und nicht bloß auf Mitglieder der Gesellschaft beschränken. Damit den letzteren ein gewisser Vorzug gewahrt werde, könnte man ja ortsaufgewiesenen Nichtmitgliedern statt des Preises ein Diplom verleihen.

Der eigene Bedarf der Gesellschaften an Mitgliedstarten, Briefbogen, Diplomen würde zunächst ein sehr geeignetes Material bieten. Dann könnte man auch solche Accidenzen, deren normale Form feststeht, zur Konkurrenz heranziehen. So z. B. einen Umschlag für gangbares Oktav u. s. w. In den Druckzentren werden sich solch vielseitig brauchbare Entwürfe leicht genug verwerten lassen, scheint man sich doch allmählich daran zu gewöhnen, auch nach fremder Zeichnung korrekt zu arbeiten.

Dem Musteraustausch ähnlicher, weil auf ausgeführte Arbeiten reflektierend, sind die oben schon erwähnten, in Deutschland leider wieder eingeschlafenen Preis ausschreibungen der Fachblätter.

Das kleine Schweizerländchen resp. Herr Rud. Schneider, der Herausgeber der Schweizer Graphischen Mitteilungen, hat neuerdings die Idee wieder aufgegriffen, allerdings mit nur geringem Erfolge, denn seit September vorigen Jahres sind ganze zwei Beiträge eingegangen, obwohl die ausgelegten Preise — 200, 100 und 50 Franken — verhältnismäßig hoch sind und die Beteiligung jedem Gehilfen, der den Satz der gefertigten Arbeit einsendet, kostenlos ermöglicht ist. Allerdings sind die Geldpreise nur für Abonnement des Blattes reserviert, andere erhalten Diplome.

Hoffentlich findet sich recht bald auch ein Verleger in unserm engern deutschen Vaterlande, der

ein ähnliches gemeinnütziges Werk ins Leben ruft. Dann wird es höchstens noch das Streben nach Ruhm im Auslande sein, das deutsche Buchdrucker veranlassen könnte, Welt-Albums von zweifelhafte Werten mit ausstatten zu helfen. Dann fördern wir unser deutsches, durchaus eigenartiges Buchdruckgewerbe viel wirksamer durch den belebenden Einfluß nationaler Konkurrenz. *

Korrespondenzen.

H. Berlin. Ein 60jähriges Berufsjubiläum gehört wohl bei allen Branchen zu den größten Seltenheiten, ganz speziell aber bei uns Schriftgießern. Trotzdem hatten wir Berliner Schriftgießer am 21. Jan. d. J. ein solches zu feiern. Unserm Kollegen Wilhelm Kammann (gebürtig aus Hamburg), dessen 50jähriges Jubiläum wir vor zehn Jahren in höchst sinniger Weise gefeiert, war es beschieden auch noch das 60jährige zu erleben (er ist seit ca. drei Jahren erst Invalide), Grund genug für die Berliner Schriftgießer, alles aufzubieten, diesen Tag den Zeitverhältnissen entsprechend würdig zu feiern. Am Vormittag genannten Tages begrüßte eine Deputation, bestehend aus den Kollegen H. Häbede, Becker und Heinrich, den Jubilar in seiner Wohnung und überreichte ihm nach kurzer Ansprache Namens der Berliner Schriftgießergehilfen ein ansehnliches Geldgeschenk, um für die nächste Zeit Not und Sorge von ihm fern zu halten, da das Invalidengeld hier leider sehr gering ist. Abends wurde der Jubilar von einem Komiteemitgliede per Wagen nach Arminius Bierhallen in der Kommandantenstraße abgeholt, wo ihm zu Ehren ein Kommerz veranstaltet ward. Bei seiner Ankunft von den Anwesenden herzlich begrüßt leitete Herr H. Häbede die Feier durch eine Ansprache an die Kollegen, die mittlerweile zahlreich erschienen waren, ein, indem er hervorhob, wie selten ein solches Fest vorkomme und daß gerade das Leben und Wirken des verehrten Jubilars in jeder Beziehung ein äußerst musterhaftes war und wohl nicht einer auftreten könne, der etwas Nachteiliges ihm nachzusagen im Stande sei, zumal der Gefeierte es jederzeit verstanden habe, sich die Liebe und Achtung seiner Kollegen zu erwerben und zu erhalten und somit jedem als Vorbild diene. Nach Ausbringung verschiedener Toaste sowohl auf den Jubilar als auch auf die übrigen eingeladenen Herren (Invaliden) gelangte die Gesellschaft bald in recht animierte Stimmung, die durch äußerst gelungene ernste und komische Vorträge verschiedener Kollegen den ganzen Abend und bis zum Schluß anhielt. Nachdem der eingeladene Sohn des Jubilars sowohl für sich als auch im Namen seines Vaters den Berliner Schriftgießern für alle Beweise der Liebe und Freundschaft seinen Dank ausgesprochen, hat er, mit ihm auf das feste fernere Wohl der Berliner Schriftgießer ein Hoch auszubringen, welcher Aufforderung freudig nachgekommen wurde. Mittlerweile war es Nachts 1 Uhr geworden und das Fest neigte sich seinem Ende, da die weiten Wege Einzelner zum Aufbruch mahnten; gegen 2 Uhr verließ auch der Jubilar in äußerst heiterer Stimmung mit den Seinigen das Lokal, während die jungen Kollegen in Anbetracht, daß solche Feste nur sehr selten vorkommen, dem Gambinus noch eine Extraspende stifteten.

R. Guden, 30. Januar. In der gestrigen Versammlung der hiesigen Mitglieder wurden u. a. auch die vom Zentralvorstande den Mitgliedschaften zur Ventilation unterbreiteten drei Vorschläge in bezug auf den Modus der Erhebung der Steuer zur Z. K. K. von den Reisenden einer kurzen Besprechung unterzogen. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß es am richtigsten sei, den Reisenden täglich die auf sie entfallende Beitragsquote von ihrer täglichen Unterstützung in Abzug zu bringen, wenn aber der Vorstand glaube, daß dieser Abzug rund 5 Pf. betragen müsse, so könne man sich damit nicht einverstanden erklären. Und in der

That, warum können nicht ebensogut 6 als 5 Pf. pro Tag in Abzug gebracht werden? Die hiesigen Mitglieder ließen freilich die Ansicht durchschimmern, als ob die Allgemeine Kasse (also der Gewerkverein) wohl in der Lage sei, das entstehende Defizit zu decken und Einsender dieses war selbst dieser Meinung; allein die heutige Nummer des Corr., welche uns die Abrechnung pro 4. Quartal bringt, belehrt uns eines andern, indem diese Abrechnung zur Evidenz zeigt, daß die Allgemeine Kasse einen Zuschuß an die Z. K. K. zu leisten überhaupt nicht im Stande ist. Da nun aber, wenn man auch den Reisenden 6 statt 5 Pf. pro Tag in Abzug bringen wollte, die Allgemeine Kasse für die Reisenden pro Mann und Woche doch noch 3 Pf. zuzuschießen haben würde, dies jedoch, so gering der Zuschuß auch erscheinen mag, aus finanziellen Gründen partout nicht angänglich ist, so sehen wir uns vor die Alternative gestellt: entweder wöchentlich oder monatlich den Beitrag in Abzug zu bringen. Was am besten ist, darüber zu entscheiden muß wohl der Zukunft vorbehalten bleiben. Wir begegnen nun in Nr. 12 des Corr. zwei Vorschlägen (aus Mainz und Plauen), welche uns zwar als gleich acceptabler Natur sich zeigen; nichtsdestoweniger aber möchten wir uns für den Vorschlag des Herrn L. aus Mainz aussprechen, überhaupt würden wir ebenfalls eher dem wöchentlichen als dem monatlichen Abzuge das Wort reden und zwar sowohl aus Interesse für die Reisenden selbst als für die Verwaltung. Im Grunde genommen kann es den Reisenden, weil der Abzug der qu. Beiträge nun doch einmal stattfinden soll und muß, so ziemlich egal sein, ob dies wöchentlich oder monatlich oder wohl gar vierteljährlich geschieht, denn die Beiträge müssen eben entrichtet werden; aber wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß die meisten Reisenden selbst es lieber sehen würden, wenn man sich zu dem wöchentlichen Abzug entschließen wollte. Und die Verwaltung? Abgesehen davon, daß durch den wöchentlichen statt monatlichen Abzug an eine Erschwerung derselben wohl kaum gedacht werden kann, möchten wir meinen, daß, wenn auch eine solche zu konstatieren wäre, auf dieselbe gar keine Rücksicht genommen werden müßte, weil eben der U. V. seine heilighen Beamten hat. Können diese die ihnen obliegenden Arbeiten nicht bewältigen, dann weiß man doch wohl, welcher Weg offen steht um Abhilfe zu schaffen.

S. Leipzig, im Februar. Die von Mainz und Plauen gemachten Vorschläge über die Erhebung der Beiträge von den reisenden Mitgliedern zur Z. K. K. in Nummer 12 des Correspondent veranlassen mich ebenfalls auf diese Frage zurückzukommen. Von dem T.-Korrespondenten (Mainz) wird zur praktischen Lösung eines wöchentlichen Abzuges die Herstellung eines Formulars empfohlen, das in 52 Quadrate eingeteilt sein soll, in welchen die geleisteten Beiträge so eingetragen werden sollen, daß eine Fälschung ausgeschlossen ist; ferner die Lieferung eines Formulars seitens der Hauptverwaltung an die Reisekassenverwalter, welches von letzteren zur Ablieferung der während eines Monats eingegangenen Beiträge zu benutzen wäre, sowie Quittung durch Stempel mit dem Namen des betreffenden Ortes. Schließlich wünscht der betreffende Korrespondent, wenn entgegen seiner Ansicht ein täglicher Abzug an der Reiseunterstützung stattfinden soll, denselben auf 6 Pfennige festzusetzen, damit der Gewerkverein so wenig als möglich für die Reisenden „daraufzulegen“ brauche. — Der M.-Korrespondent (Plauen) kommt über die Ausführung eines wöchentlichen Abzuges leichter hinweg und glaubt denselben mit geringen Abänderungen der Reiselegitimation, sowie des monatlichen Abrechnungsformulars und Anlegung eines Quartbuches zum Eintragen des Beitrags der Reisenden ohne eine nennenswerte Vermehrung der Geschäfte vollziehen zu können. Treten wir diesen Vorschlägen näher, so werden wir finden, daß dieselben nur eines gemein haben und zwar das Be-

streben, den wöchentlichen Abzug der Beiträge der Reisenden unter direkter Abrechnung der Reisekassenverwalter mit der Hauptverwaltung herbeizuführen, während die zu diesem Zwecke zu treffenden Einrichtungen sich wesentlich unterscheiden. Wenn von dem T.-Korrespondenten das für die Reisenden zu entrichtende Mehr von 10 Pfennigen pro Woche als eine Leistung des Gewerkvereins betrachtet wird, welche sich mit den Aufgaben eines Gewerkvereins nicht vereinbaren lasse, so ist hiergegen zu bemerken, daß schon die Generalversammlung des U. V. D. B. die Steuern der Arbeitslosen gerne vollständig aus der Allgemeinen Kasse gedeckt hätte, wenn dies ohne Erhöhung des Mitgliederbeitrages möglich gewesen wäre. Ein Abzug von 5 Pf. pro Tag ist bei dem Dezimalsystem der zur Zeit gültigen Münze aus Gründen einer einfacheren Verrechnung demjenigen von 6 Pf. vorzuziehen. Aber auch die Ausführung an und für sich nach dem Modus des Mainzer Vorschlags wird nicht so glatt von statten gehen, als sich dieselbe auf dem Papier ausnimmt. Zunächst sind sämtliche Kassierer, welche Bücher und die angeführten Quadratformulare ausstellen, sowie sämtliche Reisekassenverwalter, welche die Beitragsleistung in den letzteren bescheinigen sollen, mit Stempeln zu versehen, da sich auf andre Weise ein Mißbrauch nicht vermeiden läßt. Thatächlich werden auch diese bei einer Anzahl Kassen eingeführten Quadratformulare überall mit Stempeln ausgefüllt. Da wir nun gegen hundert Orte haben, in welchen Bücher zc. ausgestellt werden und 55 Zahlstellen der Reisekasse besitzen, so wären in erster Linie nächst den Formularen selbst zirka 150 Stempel nebst Zubehör anzuschaffen und in gutem Zustande zu erhalten. Mit der Herstellung eines weiteren Formulars zur monatlichen Ablieferung an den Hauptverwalter zur direkten Abrechnung glaubt der T.-Korrespondent die Verwaltungsstellen jeder Arbeit zu entbinden und den Vereinsvorstand in den Stand zu setzen, baldigt den Mehrbedarf an Hilfe zu verlangen. Wenn wir die auf diese Weise entstehenden laufenden Ausgaben für Lieferung der zwei angeführten Formulare und vermehrte Arbeit des Zentralvorstandes mit zirka 1600 Mk. ansetzen und hierzu noch die Ausgabe für die Stempel mit unbekanntem Betrage rechnen, so ergibt sich, daß der Vorschlag des T.-Korrespondenten eine ziemlich Summe verschlingt, welche die Krankenkasse für Einziehung eines jährlichen Beitrags der Reisenden von zirka 8000 Mk. leisten müßte. Aber auch ein prinzipielles Bedenken tritt uns bei diesem Verfahren entgegen und dies ist der direkte Verkehr der Reisekassenverwalter mit dem Vorstande. Unsere Z. K. K. hat in § 16 des Statuts als Organe der aus Verwaltungsstellen bestehenden Gesamtkasse den Vorstand und die Generalversammlung festgesetzt. Wie der Vorstand der Generalversammlung gegenüber verantwortlich ist, so sind dies die Verwaltungsstellen dem Vorstande gegenüber; wird nun eine weitere Kategorie von Beamten der Z. K. K. geschaffen, welche mit den Verwaltungsstellen nicht verkehrt, sondern vollständig selbständig handelt, so haben die letzteren auch keine Verantwortung für dieselben zu übernehmen und die bisherige Organisation ist durchlöcherter. Ist der T.-Korrespondent der Ansicht, daß jede Kasse ihre Beiträge selbständig aufbringe, was durch keinen der Vorschläge des Vorstandes geändert werden soll, so möchten wir ihm empfehlen, auch die bisher getrennte Verwaltung der einzelnen Kassenzweige unangetastet zu lassen, da eine Stellvertretung der Verwaltungsstellen durch die Reisekassenverwalter nach keiner Richtung hin einen Nutzen erblicken läßt. — Wenden wir uns nun dem M.-Korrespondenten (Plauen) zu, so können wir bezüglich des Zuschusses aus der Allgemeinen Kasse für die Reisenden auf das dem T.-Korrespondenten gegenüber Gesagte verweisen. Ersterer führt nun aber ins Feld, daß diese 10 Pfennige, welche den Reisenden gegenüber den Arbeitslosen am Orte mehr geboten werden sollen, eine Ungerechtigkeit involvieren und betont, daß die letztere Kategorie doch meistens aus älteren, zum

Teil verheirateten Kollegen besteht. So viel wir bis jetzt Gelegenheit hatten zu erfahren, beruht diese Annahme auf einem Irrtum, indem die Zahl unserer Arbeitslosen am Orte zum großen Teil aus solchen Mitgliedern besteht, welche kaum 150 Wochenbeiträge geleistet haben und nicht an den Ort gebunden sind, denen aber der Mut fehlt auf die Reise zu gehen. Würde den Arbeitslosen am Orte die projektirte Besserstellung ihrer Kollegen auf der Reise so nahe gehen, dann wäre ja die Mehrzahl in der Lage das Los derselben zu teilen. Dies wird, das können wir dem M.-Korrespondenten zur Beruhigung schon heute sagen, aber nicht vorkommen und zwar schon deshalb nicht, weil man sich am Orte wo man bekannt ist auch billiger einrichten kann, als dies dem Reisenden möglich. Wir sind deshalb lebhaft davon überzeugt, daß kein Mitglied, das die Arbeitslosenunterstützung am Orte genießt, den jeder Witterung preisgegebenen Kollegen auf der Reise wegen der täglichen Mehreinnahme von 1 $\frac{3}{4}$ Pf. beneiden wird. Die Herstellung der von dem M.-Korrespondenten vorgeschlagenen Bücher würde nur eine einmalige Ausgabe verursachen und da derselbe der Ansicht ist, daß es sich gleich bleibt, ob die Zentralverwaltung den Namen der Beitragleistenden pro Quartal einmal oder dreizehnmal in dem Verzeichniß, welches in einzelnen Buchstaben bis zu 1000 reicht, aufsucht, so muß es allerdings einfach erscheinen, den wöchentlichen Abzug einzuführen. Nach unserer Meinung beruht diese Anschauung auf einem nicht geringen Irrtum und halten wir die von dem T.-Korrespondenten angeführte Vermehrung der Geschäfte in der Hauptverwaltung für zweifellos. Bezüglich der Umgehung der Verwaltungsstellen bei den Vorschlägen des M.-Korrespondenten zur Ablieferung der Beiträge haben wir schon bei Besprechung der Vorschläge des T.-Korrespondent unsere Stellung kund gegeben und sind überzeugt, daß die vom Vorstände bei Frage 1 wie Frage 2 angeführte Abwicklung des Abzugs und der Ablieferung der Beiträge die richtige ist. Sonach dürfte es auch ziemlich leicht sein, zwischen diesen Vorschlägen zu entscheiden. Treten die Mitglieder dem erstern bei, so entstehen keinerlei Mehrausgaben für Verwaltung und die Allgemeine Kasse gewährt den Reisenden, nicht der Krankenkasse, eine höhere Unterstützung von zirka 2200 Mark pro Jahr; bei Annahme des zweiten erwächst der Krankenkasse eine Mehrausgabe von zirka 1600 Mk., welche von der für Hebung der Kasse durch die Beitragsleistung der Reisenden in Aussicht genommenen Mehreinnahme von zirka 8000 Mk. in Abzug zu bringen sind. Es ergibt sich somit, daß der erste Vorschlag für die Reisenden von nur geringem Vorteil ist, ohne große Benachtheiligung des Vereins, während der zweite die Krankenkasse um die Mehrausgabe für die Verwaltung schädigt, ohne dem Verein oder dessen Mitgliedern einen andern Nutzen zu bringen als die Heranziehung der Reisenden zur Beitragsleistung in die Krankenkasse durchzuführen.

g. Stuttgart, 1. Februar. Eine auf Mittwoch den 30. Januar einberufene Mitgliedschafts-Versammlung wurde $\frac{3}{4}$ 9 Uhr bei Anwesenheit von etwa 60 Mitgliedern eröffnet und nach Erledigung des Protokolls der letzten Versammlung zum 1. Punkte der Tagesordnung geschritten: Beratung des Zirkulars Nr. 18. Bei der nach dem Verlesen des Zirkulars sich ergebenden Debatte wurde der dritte Vorschlag des Zentralvorstandes, monatlicher Abzug des Krankentassenbeitrags, nicht weiter in Betracht gezogen, während die beiden ersten Vorschläge, täglicher Abzug von 5 Pf. und wöchentlicher Abzug, eine lebhaft diskussion hervorriefen. Bei der Abstimmung wurde mit großer Majorität beschloffen, den hiesigen Gauvorstand zu beauftragen, für den wöchentlichen Abzug zu stimmen und zwar deshalb, weil die Reisekassenverwalter bei ihrer ziemlich hoch bemessenen Remuneration die nicht sehr schwierige Arbeit wohl übernehmen könnten, die Verwalter der Krankenkasse ebenfalls für ihre Mühe bezahlt werden, die Zentralleitung bei Annahme des ersten Vorschlags gerade

soviel Arbeit bekommt als beim wöchentlichen Abzug und — im Hinblick auf das letzte Defizit in der Allgemeinen Kasse jeder Pfennig gespart werden muß. Die Annahme des Zentralvorstandes, die Ausgabe aus der Allgemeinen Kasse würde bei wöchentlich 10 Pf. für jeden Reisenden etwa 2200 Mk. pro Jahr betragen, dürfte überhaupt wohl etwas zu niedrig gegriffen sein, da bei durchschnittlich 500 Reisenden die Summe schon 2600 Mk. betragen würde. Beim 2. Punkte der Tagesordnung, örtliche Tarifangelegenheiten, wurde ein von der örtlichen Tarifüberwachungskommission eingereichter Antrag nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Derselbe ist an anderer Stelle im Corr. bereits abgedruckt worden. Verschiedene Redner suchten dann noch in einigen Druckereien bestehende Uebelstände ans Tageslicht zu ziehen, wurden aber vom Vorsitzenden der Tarifüberwachungskommission erjucht, alle derartigen Fälle bei genannter Kommission anzubringen, was bis jetzt trotz Aufforderung leider nur in einzelnen Fällen geschehen sei. Die in einigen hiesigen Druckereien herrschenden Mißstände wurden auch noch beim 3. Punkte der Tagesordnung, offene Fragen, erörtert, wo unter anderem die in der schon vor einiger Zeit im Corr. genannten Hammer'schen Druckerei herrschenden Uebelstände zur Sprache kamen. Das nichts weniger als anständige Benehmen des Prinzipals verschiedenen Gehilfen gegenüber sowie das unkollegialische Benehmen eines im gewissen Grade in genannter Druckerei stehenden Trifoliums, durch welches jetzt wieder ein Kollege seine Kondition verloren hat, wurde scharf getadelt. Ferner machte ein Mitglied darauf aufmerksam, daß der in der Vereinsdruckerei stehende Maschinenmeister W. Nichtbuchdruckern gegenüber mit seinem hohen Verdienste renommirt und denselben, einige Extrastunden abgerechnet, um 22 Mk. höher an gegeben habe. Was nutzen alle Artikel und Annoncen in den Zeitungen gegen die Lehrlingswirthschaft, wenn wir solche Renommisten haben! Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Rundschau.

Von den Meisterwerken der Holzschneidkunst, Verlag von J. J. Weber in Leipzig, liegt uns Lieferung 61, mit welcher der sechste Band des Werkes beginnt, in künstlerisch vollendeter Ausführung vor. Unter den sechs Bildern dieser Lieferung sind insbesondere der Kopf der Germania (Niederwald = Denkmal) und die Heilige Cecilia (Rafael Sanzio), beide aus dem Atelier von Kaesberg & Dertel in Leipzig, wahre Meisterwerke der Holzschneid- und Druckkunst; die Weichheit der Töne und die Reinheit der Linien gibt dem Kupferstich nichts nach.

Die von Robert Schumann begründete, in Leipzig erscheinende Neue Zeitschrift für Musik begann am 1. Januar ihren 51. Jahrgang.

Wegen unbefugten Nachdrucks hatten sich der frühere und jetzige Redakteur des in Berlin erscheinenden Kleinen Journals resp. des Kleinen Damenjournals zu verantworten. In der Kieler Zeitung war die unautorisierte Uebersetzung der in dänischer Sprache publizierten Novelle „Der Punkt“ von v. Mac erschienen und das Kleine Journal hatte dieses Opus ohne weiteres übernommen, weil der sonst den Originalartikeln der Kieler Zeitung beigefügte Vermerk „Nachdruck verboten“ in diesem Falle fehlte. Der Nachdruck begann unter der Redaktion des ersten Angeklagten und schloß unter derjenigen des letztern. Beide bestritten ihre Schuld und behaupteten, daß sich der Verfasser bezüglich des von ihm zu beanspruchenden Honorars nur an den Verleger zu halten habe, daß aber im übrigen die Uebersetzung, welche selbst unbefugt vorgenommen, nicht als ein zu schühendes selbständiges geistiges Eigentum zu erachten sei. Der Gerichtshof war zwar der Meinung, daß eine solche Uebersetzung sich auch als selbständige geistige Arbeit darstelle, sowie, daß

strafrechtlich offenbar die Redakteure für einen unter ihrer Verantwortlichkeit ausgeführten Nachdruck haftbar seien, er erkannte aber trotzdem auf Freisprechung, weil die Angeklagten bei der sonstigen Praxis der Kieler Zeitung in dem Glauben sein konnten, daß die Novelle vor Nachdruck nicht geschützt werden sollte.

Estorben in Bregenz der pädagogische Schriftsteller Aug. Wilh. Grube, 67 Jahre alt.

Das Lehrlingsunwesen in Deutschland ist auch von dem Wochenblatt der Newyorker Staatszeitung und von Frank Leslie's Illustrirter Zeitung in Newyork besprochen worden.

Von Websters ABC-Buch, das noch heute in verschiedenen Schulen der Vereinigten Staaten gebraucht wird, sind seit den hundert Jahren seiner Existenz 75 000 000 Exemplare gedruckt worden.

Die Druckfahen zur feierlichen offiziellen Eröffnung der großen Brücke von Brooklyn erforderten ein Papierquantum von 14 000 k.

Gestorben.

In Leipzig am 28. Januar der Seher Christian Berthold Heinrich Fischer, 22 $\frac{1}{2}$ Jahre alt.

Briefkasten.

R. in Br.: Von dem fraglichen Artikel ist uns nichts bekannt. — S. in Ludwigsh.: 35 Pf. — A. in N.: Durch unsere Expedition für 11 Mk. geb.

Notizen über das Lehrlingsunwesen brachten ferner: Berliner Freie Zeitung, Der Gewerkeverein in Berlin, Halberstädter Sonntagzeitung, Osnabrücker Zeitung, Osnabrücker Anzeiger, Osnabrücker Volkszeitung. — Der Langenjalzer Allgem. Anzeiger (Besitzer Herr Thomas, arbeitet fast ausschließlich mit Lehrlingen) nahm die Buchdruckerstatistik als bezahltes Inserat auf, glaubte jedoch die redaktionelle Bemerkung beigefügt zu müssen, daß es Mißtrauen beim Publikum erwecken müßte, wenn sich die Einfaher derartiger Angaben mit ihren Unterschriften hinter der Redaktion verbergen. Wenn es Herrn Th. nur darum zu thun war, so hätte er ja einige 1000 Unterschriften bekommen können, die unentgeltliche Aufnahme derselben vorausgesetzt. Durch seine Bemerkung dürfte er sich überhaupt die Bezahlung des Inserats verschert haben, denn er hat dadurch den Zweck derselben vereitelt. — Das Halberstädter Intelligenzblatt hat die Aufnahme auch als Inserat verweigert (Zahl der Lehrlinge 7).

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hagen i. W. der Drucker Gerhard Lindner, geb. in Duisburg 1865, ausgelehrt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Aug. Aberhold, Goldbergstraße 12 A.

In Leipzig der Seher Leo Sal. Metzger, geb. in Mainz 1846, ausgelehrt daselbst 1863; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht vom Monat Dezember.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat November 373 Mitglieder, aus Kondition kamen 136, aus konditionslosigen Aufenthalt 12, krank waren 7, aus dem Auslande kamen 3, vom Militär 1, zusammen 532 Mitglieder (489 S., 38 Dr., 5 G.), worunter 23 aus gegenfeitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 175, ins Ausland gingen 24, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 19, der Nachweis hörte auf bei 11, ausgelehrt wurden 2, krank wurde 1, auf der Reise verblieben 300, zusammen 532 Mitglieder. — An Tagegeltern wurden verausgabt: 7301 Mk. à 1 Mk., 1384,50 Mk. à 0,75 Mk., an Porti, Remuneration zc. 162,75 Mk., in Summa 8848,25 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat November 56 Mitglieder, neu hinzugekommen 126, zusammen 182 Mitglieder (176 S., 5 Dr., 1 G.); hiervon traten wieder in Kondition 60, auf die Reise gingen 6, krank wurden 2, ausgelehrt 2, arbeitslos blieben 112, zusammen 182 Mitglieder. — An Tagegeltern wurden verausgabt 2891 Mk.

— Dem Schweizerdegen Johann Hochhaus aus Düsseldorf (Schleswig-Holstein 418) ist Buch und Reiselegitimation abzunehmen und an den Hauptverwalter einzuliefern. — Das Duitingsbuch des Seher's F. Grübler aus Wels, Ober-Oesterreich (An der Saale 183), ist zwischen Klagenfurt und St. Veit verloren gegangen (ebenso das Arbeitsbuch des Betr.); ersteres wird hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 6. Februar 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine leistungsfähige Buchdruckerei in einer verkehrsreichen Stadt der Provinz Sachsen ist mit oder ohne Verlagsrecht einer täglich erscheinenden Zeitung besonderer Verhältnisse halber per 1. April c. unter Anzahlung von 4000 Mk. billig zu verkaufen. Die Buchdruckerei ist vor Jahresfrist neu eingerichtet und mit dem modernsten und besten Schriftenmaterial ausgestattet. Offerten sind unter G. P. 694 bei Haasenstein & Vogler, Magdeburg, niederzulegen. [420]

Für 1100 Mk. bar

ist eine H. wenig geb. Accidenzdruckerei-Einrichtung (pariser System) zu verkaufen. Dieselbe enthält die modernsten Zier- und Titelschriften, Einfassungen etc. (zum Teil noch ganz neu), Regal, Kästen, Schiffe, Winkelbalken sowie ganz neue eiserne Accidenzhandpresse, 45:32 cm Druckfläche. Offerten u. „Buchdruckerei“ postl. Dresden, Postamt 4 erbeten. [404]

In einem sehr verkehrs- u. industriereichen Städten der Rheinprovinz ist die daselbst sich befindende

Buchdruckerei mit Blattverlag

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter L. A. 419 besorgt die Exped. d. Bl. [419]

Druckerei-Verkauf.

In einer kleinen Stadt Bayerns, Bezirksamt und Rentamt mit Amtsgericht, ist eine Druckerei mit Blattverlag sofort zu verkaufen. Werte Anfragen besördert unter C. 418 die Exped. d. Bl. [418]

Eine vollständig eingerichtete Buchdruckerei mit ausreichendem Material zu einem Lokalblatte ist billig zu verkaufen; event. kann auch ein konkurrenzfreier Ort zur Niederlassung nachgewiesen werden durch das Gutenberg-Haus in Berlin W. Franz Franke. [425]

Eine Buchdruckerei i. d. Provinz Preußen, mit Blattverlag u. vielen Accidenzarbeiten, auch Formularen für Behörden, ist für den festen Preis von 6000 Thlr. zu verkaufen. Zu derselben gehören eine Schnellpresse mit Selbstausleger, eine Postpresse, Schneidmaschine und eine Drahtheftmaschine. Die Schriften, zum Teil neu, zum Teil gut erhalten, nach Pariser (Didot'schen) System. Kaufliebhaber wollen Offerten unter Schiffe G. R. 430 an die Exped. d. Bl. einfinden. [430]

Einem strebsamen Buchdrucker wird im Königreich Sachsen ein guter Platz zur Errichtung einer Buchdruckerei nachgewiesen. Offerten unter Nr. 431 an die Exped. d. Bl. [431]

Gesucht für sofort

ein flotter Seher für polnisch u. russisch (geschriebenes Manuskript). Antritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an G. Hschmann, Weimar. [423]

Ein Schriftseher

welcher auch über lokale Ereignisse, Gerichts- etc. Verhandlungen berichtet, event. den Prinzipal vertreten kann, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 417 an die Exped. d. Bl. [417]

Für eine Buch- u. Steindruckerei mittlern Umfangs in Schlesien, verbunden mit Blattverlag u. Formular-Magazin, wird möglichst bald ein energischer

erster Accidenzseher

welcher vollständig selbstständig arbeiten kann und den Prinzipal zu vertreten hat, zu engagieren gesucht. Offerten an die Expedition der Waldenburger Zeitung, Waldenburg i. Schl. [416]

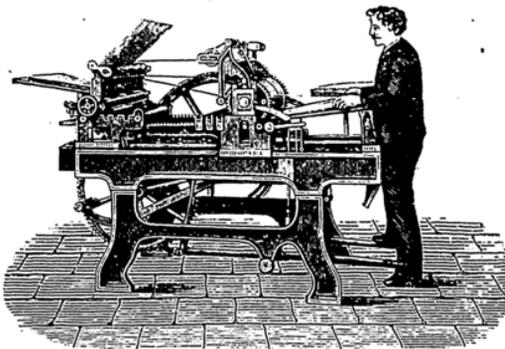
Agent.

Ein verlässiger fleißiger Agent für den Verkauf von Lithographie-Steinen wird gesucht. Offerten sub K. 3410 an Rud. Mosse, München. [414]

Redakteur-Gesuch.

Für eine täglich erscheinende Provinzial-Zeitung gemäßiger Richtung wird ein geschulter Redakteur, der sich an derselben mit ca. 5—6000 Mk. beteiligen kann, sofort gesucht. Werte Offerten unter Nr. 403 an die Exped. d. Bl. erbeten. [403]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Für eine kleinere Druckerei mit Wormser Tretmaschine und Gally-Presse wird sofort ein

Drucker

gesucht. Etwas Kenntnis vom Satz erwünscht. Näheres sub Nr. 432 durch die Exped. d. Bl. [432]

3 Seher in Werk- und Zeitung tüchtig, auch in der Accidenz erfahren, wünschen sich zu verändern. Off. unter P. S. Effen a. d. R., Turmstraße 6 erbeten. Eintritt auch sofort. [373]

Ein am Kasten wie an der Maschine tüchtiger Buchdrucker, welcher auch die Leitung einer kleineren Druckerei übernehmen kann, sucht dauernde Kondition. Werte Off. u. E. E. 415 an die Exp. d. Bl. erb. [415]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

in allen vor kommenden Arbeiten, wie Illustrations-, Bunt- als auch Accidenzdruck, durchaus firm, sucht dauernde Kondition. Offerten unter M. O. 428 an die Exped. d. Bl. erbeten. [428]

Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher
Auswahl,
Proben
gratis und
franko

Ludwig & Mayer
(vormals G. J. Ludwig)
FRANKFURT am Main.

Härtestes
Metall
Ausgezeichnete
GUSS.
Complete Einrichtungen
in kürzester Zeit.

PRÄMIERT UND DIPLOMIERT
MÜLLER LITHOGRAPHISCHE ANSTALT
ZÜRICH
für illust. Kataloge, Musterbücher, Inserate etc.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

— — — — —

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager.

Ein durchaus tüchtiger und erfahrener, mit Prima-Referenzen versehener

Maschinenmeister

der seit längerer Zeit drei Augsburger Zweifarben-Maschinen versah und im Druck von vier- und mehrfarbigen Sachen Routine besitzt, sucht per 1. März anderweitige Kondition. Werte Offerten werden unter H. 298a an Haasenstein & Vogler, Hannover, erbeten. [426]

Ein junger strebsamer

Schweizerdegen

sucht bald Kondition. Werte Offerten an Gustav Schulte, Staßfurt (Reg.-Bez. Magdeburg) erb. [427]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen, gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Kitzel (A. Waldow). II. Heft zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bogen, gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Novitäten.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8° auf starkem tongelbem Papier mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 div. Farbenproben. Preis 3 M. 50 Pf.

Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten. Von Alexander Waldow. — 23 Seiten gr. 8° in elegantester Druckausführung. Preis 1 M. 75 Pf.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. — 124 Seiten gr. 8° auf starkem weissen Papier mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen und Titel in Farbendruck. Preis 4 M. 50 Pf.

Deutsches Unterhaltungsblatt

Beilage für jede politische Zeitung von J. Ebner, Bopferstraße 14, Stuttgart von trefflichen Schriftstellern bedient, illustriert, wird hiernit bestens empfohlen. Preis, Bedingungen und Probenummern folgen auf Verlangen umgehend. [424]

Archiv für Buchdruckerkunst

die vier letzten Jahrgänge, mit sämtlichen Satzmustern und vollständig neu, billig zu verkaufen. Offerten baldigst. E. Motter, Halberstadt, Gerberstr. 12. [429]

Berliner Buchdrucker-Kneipe!

Fehrbelliner Straße 95, Eingang Christinenstraße. Correspondent und Typographischer Wirt! Für das mir bisher erzeigte Wohlwollen besten Dank ausprechend, erlaube ich mir, auch fernherhin um dasselbe ergebenst zu bitten. E. Kieder. [421]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko: Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 15 Pf. Suden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.